

LEIPZIG,

28. Dezember 1913 bis 2. Januar 1914.

KL 4411/4661/
ZYKLOS über

CHRISTUS UND DIE GEISTIGE WELT.

1. Vortrag. Am 28. Dezember 1913.

Meine lieben theosophischen Freunde!

Es ist notwendig, gewiss, für viele Seelen, welche aufzunehmen geneigt sind in unserer Gegenwart das, was Theosophie zu sagen hat, mancherlei Widersprüche, die da auftreten, im Gemute hinwegzuräumen. Insbesondere auf einen Widerspruch kann die Seele gelenkt werden, ~~samentlich dann~~ wenn sie vermag, die Erinnerungen einer solchen Festeszeit ernst zu nehmen, ^{diejenige} wie ~~sie~~, die um Weihnachten und den Jahresbeginn herum liegt. ^{Das} wir mit dem ~~versuchen~~, was wir ~~versuchen~~, an Erkenntnissen zu gewinnen, auch eindringen wollen in den geistigen Gang der Menschheit, um unsere eigene geistige Entwicklung recht zu verstehen, das wird uns ja besonders durch das Ernstnehmen solcher Festeserinnerungen klar. Wir brauchen nur einen Gedanken aufzuwerfen, m. L. th. Fr., und er wird gleich-mal möchte sagen- auf der einen Seite lichtvoll und auf der andern Seite bedrückend ^{drückend} aufmerksam machen, ~~warum~~ wie Widersprüche, Schwierigkeiten sich vor der Seele auftürmen müssen, wenn diese Seele in rechtem Sinne unsere theosophischen Erkenntnisse über den Menschen und die Weltentwicklung annehmen will.

Unter den mancherlei Erkenntnissen, die wir gewinnen wollen durch unsere theosophische Vertiefung, ist ja auch die Christus-erkenntnis, ist die Erkenntnis des grundbedeutsamen Impulses, der eingeschlagen hat im Beginn unserer Zeitentwicklung, den wir so

oftmals genannt haben den Christusimpuls. Wir werden uns gewiss oftmals fragen müssen: Wie kommt es denn, dass unsere Zeit die Hoffnung hegen darf, mit vertieften theosophischen Erkenntnissen besser, intensiver ⁱⁿ den Gang der ^{Welt} Entwicklung einzudringen, um den Christusimpuls zu verstehen, als die Zeit eingedrungen ist, in der die Zeitgenossen des Mysteries von Golgatha gelebt haben? Man könnte fragen: War es denn nicht diesen Zeitgenossen des Mysteries von Golgatha viel, viel leichter, einzudringen in das Geheimnis, das mit diesem Mysterium für die Menschheitsentwicklung im Speziellen

verbunden ist, als unsere Zeit, die so weit getrennt ist von dem Mysterium von Golgatha? Das könnte eine belastende Frage werden für die Seelen der Gegenwart, die theosophisch dem Christusverständnis folgen wollen ^{es} könnte einer jener Widersprüche werden, die so bedrückend wirken müssen gerade dann, wenn ^{wir} die tieferen Prinzipien unserer theosophischen Erkenntnis ganz ernst nehmen. Eine Auflösung

dieses Widerspruchs ergibt sich uns nur, wenn wir gewissermaßen einmal vor unsere Seele rücken die ganze geistige Situation, in welcher die Menschheit war zu jener Zeit, von der aus wir beginnen mit unserer Jahresrechnung zu zählen.

Wer ^{es} versucht, m. L. th. Fr., zunächst ganz ohne irgend welche religiösen oder sonstigen ähnlichen Gefühle einzudringen in die Seelenverfassung der Menschen vom Beginne unserer Zeitrechnung, der kann eine höchst eigentümliche Entdeckung machen. Dieses Eindringen kann man zunächst ja auf folgende Art versuchen. Man kann sich sagen: man halte sich an das, was auch die nur dem Äusserlichsten hingeebenen Seelen nicht leugnen können, man halte sich an die alte Überlieferung, wie sie erhalten ist in der Geschichte; aber man versuche, in ^{den} Teil einzudringen, der ~~das Geistesleben, das~~ ^{das} Geistesleben in seiner Reinheit umfasst. Denn man kann ja hoffen, dass man durch solches Eindringen Einiges erhascht von den eigentlichen Impulsen der Menschheitsentwicklung. Man halte sich an das

Gedankenleben der Zeit, die am ~~Beginne~~ ^BBeginne unserer Zeitrechnung liegt. Man versuche einmal einzudringen rein geschichtlich in das, was Menschen meinetwillen 200 Jahre vor dem Mysterium von Golgatha und noch ~~anderthalb~~ ^{und} Jahrhunderte nach dem Mysterium von ~~X~~ Golgatha aufgebracht haben an Gedankenvertiefung, um in die Welteneigennisse, in die Weltenrätsel einzudringen. Da finden wir allerdings ~~dann~~, dass in den Jahrhunderten vor und ~~nach~~ ^{sch} dem Mysterium von Golgatha eine unendlich bedeutungsvolle Veränderung vorgegangen ist in der Seelenverfassung der Menschheit in Bezug auf das Gedankenleben. Man wird gewahr, dass in einer gewissen Weise ~~übertragen~~ ^{übertragen} ist über einen grossen Teil der damals in Betracht kommenden Kulturwelt dasjenige, was die griechische Philosophie seit mehreren Jahrhunderten schon und andere Gedankenvertiefungen der Menschheit gebracht haben. Wenn man ~~versucht, das~~ ^{überträgt das} ~~Leben~~ ^{Leben} ~~von sich selbst~~ ^{von sich selbst} aus, ohne zu reflektieren auf irgend einen Impuls von aussen, in der damaligen Zeit gekommen ist, wozu gekommen sind diejenigen, die man etwa mit dem stoischen Ausdruck "Weise" genannt hat, wozu gekommen sind zahlreiche Persönlichkeiten der römischen Geschichte, so muss man sagen: In Bezug auf die Eroberung von Gedanken, die Eroberung von Ideen hat uns eigentlich das abendländische Leben nach dieser Zeit, nach der Wende im Beginne unserer Zeitrechnung, nicht ausserordentlich viel mehr gebracht. Gebracht hat uns dieses abendländische Leben unendlich viel an Eindringen in die Naturtatsachen; unendliche Revolutionen des Denkens über die ~~aussere~~ ^{aussere} Welt hat es uns ~~gebracht~~ ^{gebracht}. Die Gedanken, die Ideen selbst aber, mit denen alle diese Eroberungen gemacht worden sind, mit denen die Menschheit versucht hat einzudringen in die äusseren räumlichen Eigennisse des Daseins, die sind eigentlich wenig fortgebildet worden seit jenem Zeitalter; sie lebten ^(selbst) bis zu dem Gedanken ~~selbst~~, auf den die heutige Zeit so stolz ist, bis ~~zum~~ ^{zum} Gedanken der Entwicklung, sie lebten alle in den Seelen der damaligen Zeit. Was man so

nennen könnte ein gedankliches Welterfassen, ein Leben in Ideen, war zu einer gewissen Höhe, wirklich zu einem Gipfel gekommen und hatte nicht nur einzelne Geister ergriffen wie ~~einige Zeit~~ ^{einige Zeit} vorher die Schüler des Sokrates, sondern ^{es} war in gewisser Weise populär geworden, hatte sich ausgebreitet über Südeuropa und andere Gebiete der Welt. Man ist erstaunt über die Vertiefung, den der Gedanke erfahren hat. Wenn man unbefangen eine Geschichte der Philosophie in Betracht ziehen wollte, so ^{wäre} ~~wäre~~ man gerade diesen Sieg des Gedankens in der damaligen Zeit ganz besonders berücksichtigen.

Wenn man nun auf der einen Seite diesen Sieg des Gedankens nimmt, diese unendlich bedeutungsvolle Ausarbeitung der Ideenwelten, und auf der anderen Seite in dem Sinn, wie wir versuchen heute einzudringen, so etwas vor die Seele hinstellen ^t ~~wie~~ die Geheimnisse, die sich um Golgatha herum gruppieren, dann wird man aber ^{noch} ein anderes gewahr. Dann wird man gewahr, dass, als sich verbreitet die Kunde von dem Mysterium von Golgatha in der ~~damaligen~~ ^{stattfindet} Zeit, ein ungeheureres Ringen des Gedankens mit diesem Mysterium. Wir sehen, wie die Philosophie der damaligen Zeit, ~~insbesondere~~ insbesondere die so sehr vertiefte Philosophie der Gnosis, sich bemühen, all die Ideen, die errungen worden sind, nach ^{diesem} ~~dem~~ einem Ziele hinzulenken. ~~Wir werden~~ ^{was} ~~begreiflich finden, dass sich eigentlich in dieser wichtigen Epoche der Menschheitsentwicklung erfüllt hat~~ ~~ereignet hat~~. Und bedeutungsvoll ist es, m. l. tn. Fr', dieses Ringen des menschlichen Gedankens mit dem Mysterium von Golgatha einmal auf sich wirken zu lassen. Denn das, was sich herausstellt, ist, dass dieses Ringen im Grunde genommen ^{ein vorweggenommenes} ~~ein vorweggenommenes~~ ist, dass diese gewaltige Vertiefung des Gedankens, die die Menschheitsentwicklung erreicht hat, zwar da ist, zwar alle Anstrengungen macht, um das Mysterium von Golgatha zu begreifen, dass ~~er~~ ~~aber finden müssen~~, dass alle diese Anstrengungen nicht hinreichen, dass ~~gewissermaßen~~ ~~das~~ das Mysterium von Golgatha ~~ist~~ wie in einer weiten Entfernung durch

geistige Welten geschieden an das Menschenverständnis herankommt und sich nicht enttullen will.

Nun möchte ich gleich von vorne herein darauf auf~~mer~~ksam machen, m.l., th. Fr., dass ich zunächst ~~zunächst~~ hier für diese Vortrage-, wenn ich von dem Mysterium von Golgatha spreche, gar nichts in diesen Ausdruck hineinmischen möchte von dem, was aus irgend welchen religiösen Überlieferungen und Überzeugungen in diesen

Ausdruck liegen könnte, sondern ^{ich möchte} dass rein genommen werden soll die objektive Tatsachenwelt, die der Menschheitsentwicklung zugrunde liegt, das, was der physischen und geistigen Beobachtung sich darbietet. Gleichsam eine Betrachtung ~~darf~~ ^{ich möchte} ich in Anspruch nehmen für uns, welche ^{absieht} absieht von all dem, was man gewonnen hat über das Mysterium von Golgatha, was in den einzelnen religiösen Bekenntnissen vorhanden ist, und ^{ich möchte} ~~nur~~ ^{nur} den Blick ~~hinwenden~~ auf das, was in der Menschheitsentwicklung ~~geschehen~~ ist.

Nun werde ich mancherlei Dinge zu sagen haben, vorausnehmend, was in den folgenden Tagen erst deutlich und beweis-
kräftig gesagt werden kann.

Das Erste, was einem auffällt bei einer solchen Gegenüberstellung des Geheimnisses des Mysteriums von Golgatha und der ungemein vertieften Gedankenentwicklung der damaligen Zeit, das ist, dass man den Eindruck empfängt, den ich so ausgedrückt habe:

Weit, weit hinter dem, was die Gedankenentwicklung erreichen kann, steht das Wesen dieses Mysteriums. Und je genauer man eindringt in das, was ein solches Gegenüberstellen bieten kann, desto mehr muss man sich ~~Folgendes~~ gestehen: Man kann auf der einen Seite seine Seele ganz vertiefen in die Gedankenwelten, die den Beginn unserer Zeitrechnung charakterisieren; man kann versuchen, sich in der Seele lebendig zu machen, wie die Seelenverfassung war, was die Menschen im römischen Reiche, in Griechenland gedacht haben; man kann gleichsam diese Ideen, die die Menschen gedacht haben, vor seine Seele wieder heraufrufen,

und

dann wird man das Gefühl bekommen: Ja, es ist die Zeit, in der der Gedanke eine Vertiefung erlebt hat wie niemals vorher, ^{es} geschieht etwas mit dem Gedanken; er tritt gleichsam an die menschliche Seele so heran, wie er ^{vorher} an sie herangekommen ist. Aber wenn man dann mit der ^{Seelen}verfassung, die man ^{als} die heilsenerische ^{bezeichnen} ~~nennt~~ kann, gleichsam in sich voll lebendig machen will ~~dasjenige~~, was man über diese Vertiefung des Gedankens und in dieser Verlebendigung der Gedankenwelten der damaligen Zeit vor seine Seele stellen konnte, wenn man also das in seiner Seele trägt, aber jetzt wirksam sein lässt in der Seele, was die heilsenerische Seelenverfassung geben kann, dann taucht plötzlich etwas Überraschendes auf; man fühlt dann: Weit, weit in den geistigen Welten geht eigentlich das vor, wovon auch eine Wirkung ist, diese Vertiefung des Gedankens.

Und wir haben ja schon, m.l.Fr., aufmerksam gemacht, dass hinter unserer Welt andere Welten liegen - ^{gebräuchliche} ~~gebräuchliche~~ Ausdrücke seien angewendet: die astralische Welt, die devachanische Welt, die höhere devachanische Welt. Wollen wir zunächst uns ins Gedächtnis zurückrufen, dass diese drei Welten hinter der unsrigen liegen! Wenn man dann wirklich diese heilsenerische Seelenverfassung in sich rege werden lässt, dann hat man den Eindruck; auch wenn man in die nächste, in die astralische Welt eintreten würde, auch da klärte sich noch nicht vollständig auf, was eigentlich der Ursprung ist dessen, was im Gedankenleben der damaligen Zeit zum Ausdruck kommt; ^{und selbst} ~~man~~ wenn man in die niedere devachanische Welt hineinsah, klärte sich noch nicht vollständig auf, was eigentlich geschehen ist. ^{Und} erst wenn man in die höhere devachanische Welt seine Seele hineinversetzen könnte - so sagt die heilsenerische Seelenverfassung - dann würde man in ihr erleben können das, was durch die beiden anderen Welten hindurchstrahlt, ^{was} bis in unsere physische Welt herunterdringt und ^{etwas} in unserer physischen Welt ^{deshalb} ~~erkennbar~~ ist, nun, sagen wir, weil wir ja das vorläufig herangezogen haben, in einer radikalen Umgestaltung der Gedankenwelt

~~der Menschheit durch Jahrhunderte hindurch~~ ^{fühlen} ~~so fühlt man sich~~ ^{Man kann}
 herausgesetzt in den physischen Plan und seine Betrachtung, ~~wird man~~
~~meistwillen~~ ^{zu werden} gar nicht gewahr, während man in die Ideenwelt der
 damaligen Zeit sich vertieft, was mitgeteilt wird über das Mysteri-
 um von Golgatha. Man kann es ganz ausser acht lassen zunächst; man
 kann sich rein fragen: Gleichgültig, was da drüben in Palästina
 vor sich gegangen ist, was zeigt uns ~~auch~~ die aussere Geschichte?
 Nun! sie zeigt uns, ^{dass} in Griechenland und Rom eine unendliche Gedan-
 kenvertiefung Platz gegriffen hat. Säumen wir gleichsam wie eine Insel
 unseres Seelenerlebens diese griechische und römische Gedankenwelt
 ein, denken wir sie abgeschlossen von all dem, was ausserhalb vor
 sich gegangen ist, ^{denken wir} ~~und~~ es wäre noch nichts hineingedrungen in diese
 Welt von ^{der} Kunde des Mysteriums von Golgatha, ^{Wann wir dann} ~~und wir können~~ unsere
 Seelenbetrachtung auf diese Welt hin, ^{hinein} ~~so finden wir~~ gewiss nichts
 von dem, was wir heute über das Mysterium von Golgatha erkunden;
 aber wir finden jene unendliche Vertiefung des Gedankenlebens,
 die uns zeigt: Hier ist etwas geschehen im Laufe der Menschheitsent-
 wicklung, das das innerste Wesen der Seele auf dem physischen Plan
 ergriffen hat. Was wir auch zunächst glauben mögen, ^{wie damals} ~~so war~~ der Gedanke
 nie da, ~~wie damals~~, bei keinem Volk und in keinem Zeitalter! Möge also
 jemand auch noch so ungläubig sein oder nichts wissen wollen von
 dem Mysterium von Golgatha, eines muss er zugeben: dass in der Inselwelt,
 die wir jetzt umfriedet haben, lebt eine Gedanken^{ver}vertiefung, die
 früher nie da war. Jetzt aber ~~fühlt man sich~~, wenn man sich in diese
 Gedankenwelt versetzt und im Hintergrunde die hellenerische
 Seelenverfassung hat, ^{dann fühlt man sich} ~~so recht~~ hineingestellt in die Eigentümlichkeit
 des Gedankens. Jetzt sagt man sich: Ja, so, wie er aufgeblüht ist,
 dieser Gedanke, als Idee bei Plato oder anderen, wie er übergegangen
 ist in die Welt, die wir versuchten einzugrenzen, so ist dieser Gedanke
 etwas, was die Seele frei macht, was die Seele ergreift und sozusagen
 zu einer erhöhten Anschauung über sich selbst bringt. ^S So dass sie

sagen kann: ^{sonst} ~~Man~~ was du auch ergreifen magst in der Aussenwelt und
 in der geistigen Welt, es macht ^d sich abhängig von diesen Welten;
 in dem Gedanken ergreifst du etwas, was in dir lebt, was du ganz
 durchdringen kannst. Du magst dich zurückziehen von der äusseren
 physischen Welt, magst ein Ungläubiger werden gegenüber der geistigen
 Welt, magst nichts wissen wollen von hellseherischen Eindrücken,
 magst nichts in dich hereindringen lassen wollen von physischen
 Eindrücken; mit dem Gedanken kannst du in dir leben; du ergreifst ~~also~~
 gleichsam dein eigenes Wesen in deinem Gedanken! Das kann man
 einsehen. Dann aber tritt - und das kann gar nicht anders sein, m.i.t.n.Pr.,
~~Wenn~~ man sich mit der hellseherischen Seelenverfassung in dieses,
 ich möchte sagen, Meer des Gedankens hineinbegibt, ^{aber} dann tritt auf
 das Gefühl von der Isoliertheit der Gedanken, ^{das} ~~der~~ Gefühl, dass der
 Gedanke eben doch nur Gedanke ist; das Gefühl, dass der Gedanke
 nur in der Seele zunächst lebt und man nicht in ihm selber finden
 kann die Macht, hinauszutreten in eine Welt, in der ^{man} auch das, was
 wir sonst sind, in seinem ^{Urgrund} ~~Gegensatz~~ finden kann. Gerade indem man die
 höchsten Herrlichkeit des Gedankens verspürt, verspürt man auch
 sozusagen sein unreales Wesen. ^Dann kann man auch verspüren, wie
 eigentlich rings herum in der Welt, die man vor dem hellseherischen
 Blick kennen gelernt hat, nichts ist, was im Grunde genommen doch
 diesen Gedanken tragen könnte. Denn warum sollte er denn überhaupt
 da sein, dieser Gedanke? fragt man sich. Die physische Welt, die kann
 er ja doch eigentlich nur verfälschen. Diejenigen, die reine Material-
 listen sein wollen, die dem Gedanken kein ihm ureigenes Wesen zu-
 schreiben können, die sollten eigentlich lieber das Denken verbieten;
 denn wenn die materielle Welt die einzig wirkliche ist, so kann sie
 der Gedanke nur ["]fälschen. Nur weil die Materialisten unkonsequent
 sind, kommt ihnen nicht die einzig mögliche Erkenntnistheorie des
 Materialismus, des Monismus, : das Sich-~~Enthalten~~ ^E vom Denken, das Gar-
 nicht-mehr-Denken. Dem aber, der mit hellseherischer Seelenverfassung

sich in das Gedankenleben vertieft, dem steht das, man möchte sagen bedrohlich vor der Seele, diese Isoliertheit des ~~d~~Gedankens, dieses Alleinstehens mit dem Gedanken. Und dann gibt es für ihn nur eines; das aber gibt es; das kommt an ihn heran, wenn es auch nur herankommt wie etwas, was in einer ~~weit~~, weiten geistigen Entfernung steht. ^DDurch ~~zwei~~ Welten getrennt, in ~~einer~~ dritten Welt ist der eigentliche Ursprung ~~auch~~ - so sagt sich die hellenerisch gewordene Seele - der eigentliche Ursprung auch dessen, was im ^dGedankenleben ist. Das könnte für die in unserer Zeit hellenerisch empfindenden Seelen ein gewaltigster Eindruck sein, m. l. th. Fr., sich einmal zu versetzen mit seinem Denken isoliert in die Zeit, in der der Gedanke seine Vertiefung erfahren hat, abzusehen von allem, was rund herum ist, also auch von dem Mysterium von Golgatha, und nur zu reflektieren darauf, wie in der griechisch-römischen Welt auf- geht das, von dessen Gedankeninhalt wir jetzt noch ~~gehören~~, und dann sollte den Aufblick machen zu anderen Welten und erst über der devachanischen Welt aufgehen fühlen den Stern in einer höheren geistigen Welt, von dem ausstrahlt ~~das~~ an Kraft, was sich auch in dieser Gedankenwelt des griechisch-römischen Altertums geltend macht. Dann fühlt man sich hier auf der Erde. Man fühlt sich zunächst entrückt der gegenwärtigen Welt, hineinversetzt in die griechisch-römische Welt mit ihren Ausstrahlungen in die übrigen Erdengebiete der damaligen Zeit, meinetwegen vor dem Mysterium von Golgatha, ²aber so bald man den Eindruck auf sich ^{wirken} ~~machen~~ lässt ¹der geistigen Welt, so erscheint noch über dem Devachan gelegen der Stern-symbolisch sage ich der Stern- die geistige Wesenheit, von der man sich sagt: Ja, auch das, was du hier erlebst in der Isoliertheit des Gedankens und in der Möglichkeit, dass der Gedanke eine solche Vertiefung erfahren hat wie in der Zeit des Beginnes unserer Zeitrechnung; das ist die Folge

der Strahlen, die von diesem Stern in der höheren geistigen Welt ausgehen. Und dann ergibt sich eine ^{zunächst} Empfindung, die ~~zuerst~~ gar nichts weiss von dem, was historische Tradition vom Mysterium von Golgatha ist, sondern ~~das~~ eine Empfindung, die sich so ausdrücken lässt:

~~dass man sagt:~~ Ja, du stehst ~~da~~ da mit der römisch-griechischen Ideenwelt, was Plato und was die anderen haben geben können der allgemeinen Menschheitsbildung, was sie hineinversetzt haben in die Seelen mit dem stehst du da und fühlst dich darinnen lebendig. Und dann ~~wartet~~ ^{du} wartest - du wartest wahrhaftig nicht vergebens; denn dann taucht auf, wie tief, tief in den Hintergründen des geistigen Lebens, der Stern, der seine Kraftstrahlen sendet und ^{dem} von ~~du~~ sagen darfst: Eine Wirkung dieser Kraftstrahlen ist, was du eben erlebt hast. ^D Diese Erfahrung kann gemacht werden. Wenn man diese Erfahrung macht, dann hat man noch gar nichts sich vorgenommen von irgend einer Tradition, sondern hat nur unbefangen die Gründe gesucht für ~~das~~ das, was in der griechisch-römischen Welt vor sich gegangen ist.

Aber man hat auch die Erfahrung gemacht, dass man durch drei Welten getrennt ist von dem Verständnis des eigentlichen Grundes der damaligen Welt, ~~durch drei Welten getrennt ist.~~

Und dann ^{lässt} ~~lässt~~ man sich vielleicht ~~ein~~ darauf ^{ein} einzusehen auf diejenigen Geister, die in der damaligen Zeit versucht haben, diesen Umschwung in ihrer Art zu begreifen; man kommt in der selbst ausserlichsten Wissenschaft der Gegenwart etwas darauf, dass in dieser Zeit des Überganges, von dem wir unsere Zeitrechnung beginnen, dass in dieser Zeit gleichsam religiös philosophische Genies gelebt haben. Und man wird am ^{besten} ~~besten~~ noch ~~auf~~ ^{treffen} auf diese religiös-philosophischen / Genies, wenn man auf das hinsieht, was in der Gnosis sich auslebt. Diese Gnosis ist in der mannigfaltigsten Weise ~~genannt?~~ bekannt. Ausserlich kennt man sie ja ausserordentlich wenig; aber man kann doch auch nach den ausserlichen Dokumenten ^{Man} ~~sehen~~ einen Eindruck gewinnen von der unendlichen Tiefe dieser Gnosis. Wir wollen ~~von~~

ihre ~~nur~~ insofern sprechen, als sie wichtig ist für unsere Betrachtung der Menschheit.

Da können wir vor allen Dingen ~~man~~ sagen: Die Gnostiker haben ein Gefühl gehabt von dem, was jetzt eben ausgesprochen worden ist, dass man in unendlich weit zurückliegenden Welten die Gründe suchen muss für das, was in der äusseren Welt der damaligen Zeit sich ereignet hat. Und dieses Bewusstsein hat sich auf andere übertragen und wir sehen es noch durchschimmern, wenn wir ~~nur~~ wollen, wenn wir nicht oberflächlich sind, in demjenigen, was wir nennen können die Theologie des Paulus. Aber ~~noch~~ ^{auch} in mancherlei anderen Erscheinungen. Nun, wer sich heute in ~~der~~ ^{die} Gnosis der damaligen Zeit vertieft, wird grosse Schwierigkeiten des Verständnisses haben, recht grosse Schwierigkeiten, ~~des Verständnisses~~. Unsere Seelen sind doch gar zu sehr affiziert und auch infiziert von demjenigen, was die materialistische Entwicklung der letzten Jahrhunderte in ihnen hervorgebracht hat. Man denkt da zu sehr, wenn man die Weltentwicklung zurückverfolgt - ich möchte sagen - an den Kant-La Place'schen Weltennebel, an etwas, rein Materielles. Und selbst diejenigen, die nach einer mehr geistigen Weltanschauung suchen, sie denken, wenn sie in die ältesten Zeiten zurückschauen, an diesen Weltennebel oder an etwas Ähnliches, und sie fühlen sich doch wohl, die Leute heute, selbst die geistigsten, wenn ihnen sozusagen die Sorge abgenommen wird, ~~die~~ das Geistige auch in den Urzeiten der Weltentwicklung des Kosmos aufzufinden. Sie fühlen sich gar so erleichtert, diese Seelen in der Gegenwart, wenn sie forschend nach den Urgründen der Welt sich sagen können: Dieses oder jenes feine substantielle ^{äußere} war damals da und aus ihm hat sich entwickelt alles Geistige neben allen Physischen. Und so finden wir denn manchmal Seelen, die das ~~Geistige~~ ^{Geistige} suchen, recht ~~tröstet~~ ^{tröstet}, wenn sie die materialistischen Forschungen an den Anfang des Kosmos setzen können, wenn sie sozusagen die abstraktesten Begriffe von irgend einem gasförmigen

Gebilde an den Anfang unseres Kosmos setzen können. Weil das so
 ist, deshalb ist es so schwierig, sich in die Gedanken der Gnosis
^{Denn die Gnosis führt}
~~sich~~ ^{einander} ~~versetzen~~, ~~welche~~ wahrhaftig alles, was nicht irgendwie
 an das Materielle erinnert, zunächst an den Ausgangspunkt ihrer
 Weltbetrachtung, ~~setzt~~ ^{Vielleicht} wird sich sogar ein Geist, der so ~~re~~
 recht in der Gegenwartspildung drinnen steckt, eines leisen Lachens
 nicht enthalten können, wenn in dem Sinne der Gnosis ihm zugemutet
 wird zu denken, dass die Welt in der er sich drinnen befindet,
 die er mit seinem Darwinismus so herrlich schön erklärt, dass diese
 Welt nach Ansicht der Gnostiker gar nicht irgendwie etwas zu tun hat
 mit dem, was in Wirklichkeit die Urgründe unserer Welt darstellt.
 Eines leisen Lachens wird sich der heutige Mensch, der in der Gegen-
 wartspildung drinnen steckt wirklich nicht enthalten können, wenn
 ihm zugemutet wird zu denken: ~~N~~ die Urgründe der Welt sind bei
 jenen Weltenwesen, zu dem überhaupt Begriffe zunächst nicht reichen,
 zu dem nichts reicht von demjenigen, was man heute aufwendet
 zum Weltverständnis. In dem göttlichen Urvater liegt das, was der
 Weltengrund genannt werden kann, ^{gleichsam} und ~~wie~~ von ihm ausgehend, ihm zur
 Seite, ist erst dasjenige wozu die Seele sich hindurchringen kann,
 wenn sie abseits aller materialistischen Vorstellungen ein wenig
 nur ihr Tiefstes sucht: Schweigen, das unendliche Schweigen, ~~indem~~ dem
 noch nicht Zeit und Raum ist, sondern nur Schweigsamkeit ist.
 Zu dem Paar des Urvaters der Welt und des Schweigens, das noch
 Vor-Raumzeit ist, schaute der Gnostiker auf, und dann liess er hervorgehen
^{den} gleichsam aus der Veranlung des Urvaters mit dem Schweigen andere
 folgende-man kann sie ebenso gut Welten wie Wesen nennen, und aus
 diesen wieder andere und wieder andere und wieder andere, und so
 durch dreissig Stufen hindurch, ² und auf der dreissigsten Stufe stent
 erst das, was unserem Gegenwartssinn vorliegt und was mit dem Darwinis-
 mus so herrlich nach diesem Gegenwartssinn erklärt wird. Auf der
 dreissigsten Stufe stent ²⁵ erst, eigentlich auf der einunddreissigsten;

denn dreissig solche Wesenheiten, die man ebenso gut Welten wie Wesenheiten nennen kann, gehen voran/dieser Welt. Äon ist der Ausdruck, den man gewöhnlich annimmt für diese dreissig unserer Welt vorangehenden Wesenheiten oder Welten.

Man bekommt nur dann eine Vorstellung von dem, was mit dieser Äonenwelt gemeint ist, wenn man sich klar und deutlich sagt: Nicht nur das, was die Sinne wahrnehmen, was du deine Welt um dich herum nennst, gehört sozusagen der einunddreissigsten Welt an, sondern auch ~~das~~ das, was du aufbringst als physischer Mensch mit deinen Gedanken als Erklärungen dieser Welt, gehört ~~auch~~ dieser einunddreissigsten Stufe an. Es wird ja noch leicht sich abzufinden mit einer spirituellen Weltanschauung, wenn man ~~sozusagen~~ sagt: Nun ja, die äussere Welt ist ja allerdings Maja, aber durch unser Denken dringen wir in die geistige Welt ein, und wenn man dann die Hoffnung hat, dass dieses Denken wirklich hinaufkommen kann in die geistigen Welten. Das war nach der Ansicht der Gnostiker nicht der Fall. Dieses Denken gehört zum einunddreissigsten Äon, zur physischen Welt, nach der Ansicht der Gnostiker, so dass ~~zunächst~~ zunächst nicht nur der sinnlich wahrnehmende, sondern auch der denkende Mensch herausversetzt war aus den dreissig Äonen, die stufenweise aufwärts angeschaut werden können durch die geistige Entwicklung und ⁱⁿ in inner grösserer und grösserer Vollkommenheit sich darstellen.

Man braucht wirklich nur sich einmal hineinzuversetzen in das Lächeln, ~~das~~ das einem heutigen, auf der Höhe seiner Zeit stehenden Monisten sich abringt, wenn man ihm zumutet zu glauben: Dreissig Welten gehen vor^{an}, in denen etwas ganz anderes ist, als du selbst zu denken vermagst. Das aber war die Anschauung der Gnostiker. Und dann sagten sie sich: ^{dem eigentlich in} „Wie ist es mit dieser Welt? Wir wollen eine Weile davon absehen, was wir selbst über diese Welt gesagt haben im Sinne des Beginnes des 20. Jahrhunderts. Das, was ich jetzt sage, soll nicht für uns als irgend eine uns etwa überzeugende Ideenwelt dargestellt

Falsch, wenn zuilen

werden-in der Theosophie des 20. Jahrhunderts wird selbstverständlich die Gnosis zu überwinden sein-, aber wir wollen uns in diese Gnosis versetzen. Die umliegende Welt, auch mit dem, was der Mensch über sie denken kann, warum ist sie denn abgeschlossen von den dreissig Äonen? Da muss man hinblicken, sagte sich der Gnostiker, ~~(von dem Blick, der sich aufschwingt)~~ auf den untersten, aber noch nicht geistigen Äon- was ist da vorhanden? Da ist vorhanden die göttliche Sophia, die göttliche Weisheit. In geistiger Art abstammend durch die 29 Stufen hindurch, zu dem höchsten Äon, schaute sie hinauf innerhalb der geistigen Welt, zu dieser Reihe der geistigen Wesenheiten oder Welten; aber es wurde ihr eines Tages, eines Weltentages, klar, dass sie etwas von sich auszu- sondern habe, wenn sie den freien Ausblick erhalten wolle in die geistige Welt der Äonen. Und sie sonderte von sich aus dasjenige, was in ihr vorhanden war als Begierde und das, was [in ihr vorhanden war als Begierde, was] fortan nicht mehr in ihr vorhanden ist in dieser göttlichen Sophia, in dieser göttlichen Weisheit, das irrt nunmehr herum in der Raumeswelt, das durchdringt alles Werden der Raumeswelt, Es lebt nicht nur in der Sinneswahrnehmung, es lebt auch im Menschen- denken, lebt da mit der Sehnsucht zurück zur geistigen Welt, lebt aber doch wie ausgeworfen in die menschlichen Seelen. Gleichsam ^{als} die andere Seite, das Ebenbild, aber ^{als} das in die Aussenseite ausgeworfene) Ebenbild der göttlichen Sophia lebt die Begierde, die in alles hineingeworfen ist, die Welt durchdringend: Ahamod. Schaust du in deine Welt, ohne dich aufzuschwingen in die geistigen Welten, so/schaust du in die begierden- erfüllte Welt von Ahamod, ~~in die begierden-erfüllte Welt~~. Weil sie die Welt ^{will} von Begierden erfüllt ist, deshalb kann sich in ihr nicht darstel- len zunächst dasjenige, was sich als Ausblick ergibt in die Welt der Äonen. Weit zurückliegend, weit, weit zurückliegend in der Welt/der Äonen dachte sich die Gnosis erzeugt aus der reinen Geistigkeit der Äonen heraus dasjenige, was die Gnostiker nannten den Sohn des Vater- gottes, und auch das, was sie nannten den reinen, heiligen Geist.

So dass ~~wir in~~ gleichsam eine andere Generationsreihe, eine andere Reihe der Entwicklung haben als diejenige, die dann zu der göttlichen Sophia geführt hat. Wie sich im physischen Leben in der Fortpflanzungsströmung die Geschlechter ^{sondern}, so sonderte sich einmal im Fortgang der Äonen, durchaus auf einer Hochstufe der geistigen Welt heraus eine andere Strömung, die Strömung des vom Vater stammenden ~~Sohngeistes~~ und des heiligen Geistes. So dass man fließend ~~nat~~ in der Welt der Äonen das, was auf der einen Seite zur göttlichen Sophia führte und auf der andern Seite zum ~~Sohngeist~~ und heiligen Geist. Wenn man hinaufgeht durch die Äonen, so begegnet man einmal einem Äonen, von dem abstammt ~~seiner~~, auf der einen Seite die Sohnfolge, die dann zur göttlichen Sophia hinführte, wie die Sohnfolge, von der abstammen der Gottessohn und der heilige Geist. ^{Dann} ~~Es~~ kommen wir hinauf zum Vatergott und dem göttlichen Schweigen.

Dadurch nun, dass die menschliche Seele mit Achamod versetzt ist in die materielle Welt, dadurch lebt in ihr im Sinne der Gnosis die Sehnsucht nach der geistigen Welt, lebt in ihr vor allen Dingen die Sehnsucht nach der göttlichen Sophia, nach der göttlichen Weisheit, von der sie aber durch ihr ^{Erfülltsein von} ~~Enthaltsamkeit~~ Achamod, ~~in sich~~, getrennt ist. Dieses Gefühl der Trennung von der göttlichen Äonenwelt, dieses Gefühl, nicht in dem Göttlich-Geistigen zu sein, das wird nach der Anschauung der Gnostiker als die ^m materielle Welt empfunden. Und abstammend von der göttlich-geistigen Welt, doch verbunden mit Achamod erscheint der Gnosis das, was man nennen könnte, an die griechische Sprache sich anlehnend: den Weltbaumeister, den Demiurgos. Dieser Demiurgos, dieser Weltbaumeister, ist der eigentliche Durchschöpfer und Durcherhalter dessen, was von Achamod und dem Materiellen durchzogen ist. In seine Welt sind einverflochten die Menschenseelen. Die Menschenseelen sind einverflochten mit ihrer Sehnsucht zunächst nach der göttlichen Sophia und in der Welt der Äonen erscheint ~~rein~~ göttlich-geistig, wie in der Ferne

X dadurch, dass sie Achamod enthält

der Gottessohn und der heilige Geist, aber nur für den, der in
 Sinne der Gnosis sich erhebt über all das, in das ^{himmen} Ahamod, die in
 Räume schweifende Begierde, einverleibt ist.

Warum ist in den Seelen, die in die Welt der Ahamod
 versetzt sind, doch die Sehnsucht? Warum fühlen sie nach der Trennung
 von der göttlich-geistigen Welt die Sehnsucht nach der göttlich-~~ge~~
 geistigen Welt? Auch diese Frage legte sich die Gnosis vor und sie
 sagte: Ahamod ist herausgeworfen aus der göttlichen Weisheit, der
 göttlichen Sophia; aber bevor sie wurde diese völlig materielle Welt,
 in der der Mensch jetzt lebt, kam ihr wie eine kurze Überstrahlung
 ein Licht von dem Gottessohn, ^{das} ~~verschwand~~ also gleich wieder. ^{verschwand} Das
 ist ein wichtiger Begriff der Gnostik, ^{er} dass Ahamod, wie sie in den
 Menschenseelen lebt, an sichtig wurde in urferner Vergangenheit
 des Gotteslichtes, das ihr nur gleich wiederum entschwunden war.
 Aber die Erinnerung lebt jetzt in der Menschenseele, ^{sehr} wie sie auch
 verstrickt sein kann in die materielle Welt. In der Welt der Ahamod
 lebe ich, so ^h hätte eine solche Seele sagen können, in der materiellen
 Welt. Mit einer Hülle bin ich umgeben, die dieser materiellen Welt ~~ent~~
 entnommen ist; aber indem ich mich in mich versenke, lebt in mir
 eine Erinnerung auf. Das, was mich gefesselt hält an die materielle
 Welt, sehnt sich nach der ^{er} göttlichen Sophia, nach der göttlichen
 Weisheit, ^{weil} ~~warum sehnt sie sich?~~ Weil das Wesen Ahamod, das in mir
 lebt, einstmals überleuchtet worden ist von dem Gottessohn, der in der
 Welt der Äonen lebt.

Man mache sich diese Verfassung einer Seele,
 die sozusagen eine Schülerseele der Gnostiker war, einmal klar.
 Solche Seelen lebten; sie sind nicht eine hypothetische Konstruktion;
 sie lebten. Und ^{die} ~~der~~ verständig schauenden Geschichtsforscher werden
 durch ^{aussere} Dokumente daraufkommen, dass zahlreiche ^{solche} Seelen gelebt haben
 in jener Zeit, von der wir eben sprechen. Es ist nicht unnötig,
 m. l. Fr., sich einmal klar zu machen, warum man in der Gegenwart so

viel hat gegen das, was ich eben gesagt habe. Was wird so ein recht gescheiter Mensch der Gegenwart über die Gnosis zu sagen haben?

Wir haben es ja hören müssen, dass schon die Theologie des Paulus empfunden wird als eine rabinistische Spintisiererei, als etwas, was viel zu knifflig ist, als dass sich der gescheite Monist darauf einlassen könnte, der so stolz in die Welt hineinschaut und mit dem einfachen Entwicklungsbegriff oder mit dem noch einfacheren Energiebegriff, ~~wie man sie hat~~, diese Welt umspannt und stolz sagt: Jetzt sind wir endlich Männer geworden, haben die Begriffe gewonnen, die uns eine energetische Weltanschauung aufbauen, und blicken zurück auf diese Kinder, diese armen, lieben, ~~armen~~ Kinder, ~~der Weltleben/Daher~~ die vor Jahrhunderten ihre Gnosis aufbaut haben, aus der Kindlichkeit — aufbaut haben ~~allerlei~~ Geister, dreissig Äonen! So macht es die spielende Kinderseele der Menschheit. Über solche Spielerei ist die mannhaft gewordene Seele von heute im grossen Monismus der Gegenwart längst hinaus. Mit Nachsicht blicke man auf diese gnostischen, recht anmutigen Kindereien! So ist eben heute die Stimmung, m.l. Fr., . . . Diese Stimmung wird nicht leicht zu belehren sein. ~~Wenn man~~ ^{Könnte man} ~~ihre~~ ^{früher} ~~etwa~~ sagen ~~wollte~~: Ja, ein Gnostiker, der heute etwa mit seiner aus der Gnosis herausgeborenen Seele vor dir stehen würde, der würde auch sich die Freiheit herausnehmen, zu dir seine Ansicht zu sagen ~~würde immer~~ und etwa ~~zu~~ ^{so} sprechen: Ja, ich begreife ganz gut, dass du so stolz, so hochmütig geworden bist mit deinem Entwicklungs- und Energiegedanken; aber das kommt davon her, dass dein Gedankenleben recht grob, einfach, primitiv geworden ist, dass du ^{dich} ~~hier~~ begnugst, aus deinen Nebeln heraus mit den allerabstraktesten Gedanken. Du sprichst das Wort Entwicklung und Energie aus und glaubst etwas zu haben. Du kannst eben nicht hineinschauen in jenes feinere geistige Leben, das hinaufdringt zu dem, was in dreissig Stufen sich erhebt über dem, was du hast.

Für uns aber, m.l. Fr., wird der Gegensatz, den ich im

Beginne der heutigen Betrachtung vor Sie hingestellt habe, dadurch nur noch schroffer. Wir sehen auf der einen Seite unserer Zeit mit ihren ganz groben primitiven Begriffen und sehen auf der andern Seite diese Gnosis, ^{und} eben haben wir auseinander gesetzt, wie unendlich komplizierte Begriffe diese Gnosis aufwendet, ~~an die~~ dreissig Aonen, ^{um} ~~und~~ im Verlaufe ihrer Entwicklung den Gottessohn und heiligen Geist zu finden und in der Seele zu finden die Sehnsucht nach der göttlichen Sophia und dem Gottessohn und dem heiligen Geist.

Dann fragen wir uns: Ja, ist denn nicht aus dem, ~~hervorgegangen~~, was damals in der griechisch-römischen ^{Welt} ~~Zeit~~ an Gedankenvertiefung gescheh, dasjenige, ^{für Vorgang zum} was wir heute haben, womit wir es so herrlich weit gebracht haben in unserem Entwicklungs- und Energiegedanken. ^{und} blicken wir nicht ~~auf etwas~~ ^{wie auf etwas} wie in der Tat ~~etwas~~ ganz Fremdes auf diese Gnosis mit ihren komplizierten Begriffen, die der Gegenwart ^t so unsympathisch sind? Sind das nicht kolossale Gegensätze? Ja, sie sind es. Der Widerspruch wird umso grösser,

der uns von da aus bedrückend sich nun in die Seele legt, wenn wir jetzt wiederum zurückreflektieren auf das, was wir über die hellenerisch gestimmte Seele gesagt haben; dass sie sich versetzen kann in die Gedankenwelt der Griechen und Römer und dann die Welt ~~sieht~~ ^{fühlt} mit dem Stern, von der wir gesprochen haben. Und überall eingestreut in diese Vertiefung des griechischen Gedankens finden wir jene Vertiefung, die die Gnosis darstellt. Doch wenn wir sie mit dem, was uns die Theosophie heute geben soll, ansehen, ohnmächtig ~~das~~ eigentlich zu verstehen, was der Stern bedeuten soll, von dem wir durch drei Welten getrennt sind, wenn wir bei den Gnostikern anfragen: ~~Frage~~ Haben sie verstanden was damals in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit geschehen ist, ^{2. dann} ~~so~~ können auch wir auf dem Boden der

1.19.

Theosophie uns von den Gnostikern die Antwort nicht geben lassen;
denn sie würde uns niemals befriedigen können; sie wurde ~~in das~~
kein Licht bringen können, ^{in das} was sich heute der hellenerischen Seele
ergibt.

Ich möchte mit dieser Betrachtung nicht Ihnen
eine Erklärung für irgend etwas heute gegeben haben. Je mehr Sie
empfinden, dass das, was ich ausgesprochen habe, keine Erklärung ist,
je mehr Sie empfinden, dass ich eigentlich Widersprüche über
Widersprüche vor Sie hingestellt habe und nur eine okkulte
Erfahrung, die der Wahrnehmung des Sternes ^{Himmels} desto besser haben Sie
mich für heute verstanden. Dass Sie sich klar sind darüber, dass
etwas in der Welt erschienen ist im Beginne unserer Zeitrechnung,
von dem das menschliche Verstandnis weit, weit ab war und doch von
ihm bewirkt war, das möchte ich gerne, dass Sie empfinden. ^{Daß Sie} Die Epoche
des Ausgangspunktes unserer Zeitrechnung ~~ist~~ ein grosses Rätsel ^{ist}
das möchte ich, dass Sie empfinden. ^{Ich möchte, daß Sie ein Empfinden dafür haben, daß} in der Menschheitsentwicklung
^{schon} geschieht ~~etwas~~, was sich in der griechisch-römischen Welt zunächst
wie eine Vertiefung des Gedankens ~~ausnimmt~~ oder wie eine Entdeckung
des Gedankens ~~ausnimmt~~, und dass die Urgründe selbst ^{verfügt} ~~für das~~ tief
im Rätselvollen liegen. In verborgenen Worten mögen Sie suchen dasjenige,
was in der Maja der physisch-sinnlichen Welt als die Vertiefung
des griechisch-römischen Gedankens erscheint. Und nicht eine Idee,
eine Erklärung selber für das, was vorliegt, sondern die Aufstellung
eines Rätsels, das wollte ich mit den heutigen Auseinandersetzungen
geben, die wir dann morgen Abend fortsetzen wollen.
